

## Bezugspreis

In der Hauptvergabe über den im Stadtkreis und den Vororten errichteten Ausgabenstellen abgezahlt: vierjährlich 4.50, bei gleichmäßiger täglicher Auflösung bis zum A. 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierjährlich A. 6., Dreie täglich: Kreisauflösung im Ausland: monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr. Die Abend-Ausgabe Montag bis 6 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Nachts 7 Uhr.

## Filialen:

Cito Allem's Contin. Alfred Hahn, Unterstrassstraße 1,

Louis Voigt,

Katharinenstr. 14, port. und Königstraße 7.

## Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 518.

Freitag den 25. October 1895.

89. Jahrgang.

## Politische Tageschau.

\* Leipzig, 25. October.

Der bevorstehende feierliche Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes, an der das ganze deutsche Reich in gebrocher Stimmung Anteil nimmt, wendet die "Volks-Ztg." schon heute eine Befredigung, in der es heißt: "Gleich dem Reichstagssaal, dem er als zweiter Monumentalsaal des Reiches zur Seite steht, verkörpern der Reichsgerichtsplatz die deutsche Einheit, die an den großen Tagen des Jahres 1870, in denen Gründungsfeier der Leipziger Feier sich einstellt, erstritten worden ist. Einheitliche Rechtsprechung, wie sie vom Reichsgericht ausgeht, hat das alte Reich trog und zum Teil wegen des bestehenden zweier oberster Gerichte, des Reichsgerichts in Wien und des Reichsgerichtsgerichts zu Weyl, eigentlich niemals gelandet. Dieser Mangel war eine der Ursachen des politischen Ausseitensstandes der deutschen Länder und Städte, wie jene Befriedigung eine Bürgschaft für ein immer innigeres Einseitentrauen der Glieder des neuen Reichs geworden ist. Wenn mit der Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs die Vereinheitlichung des deutschen Rechts im wesentlichen abgeschlossen sein wird, wird diese nationale Bedeutung des gewonnenen Rechtsgebotes noch erhöht werden, da er dann auch für das Königreich Bayern, den einzigen Bundesstaat, der ein eigenes oberstes Gericht beibehalten hat, die letzte Justiz in Sachen des Bürgerlichen Rechts sein wird. Das Reichsgericht ist am Tage der Einführung der deutschen Gerichtsorganisationen, dem 1. October 1879, ins Leben getreten. Jedes Jahr bei der Gründung des Reiches kann für ein bedeutsames Rechtsgebiet ein deutscher oberster Gerichtshof eingerichtet werden, indem das von dem Norddeutschen Bund errichtete Bundeoberhofsgericht seinen Sitz auf das ganze Reichsgebiet ausdehnt. Der Sitz dieses Gerichtshofes, Leipzig, ging auf das Reichsgericht über, eine Entscheidung, die nicht ohne Widerspruch erfolgte, mit der man sich aber wohl jetzt allenthalben anschließt hat. Bisher war das Gericht in gewöhnlichen Räumen untergebracht, an deren Stelle nun ein neuerer und feiner Aufgabe würdiger Raum tritt, zu dem der Grundstein am 31. October 1888 gesetzt und die Rechtsprechung im neuen Heim als Port des Regis in edler Vollständigkeit läuft."

In Magdeburg haben bekanntlich die Sozialdemokraten gegen die Stellungnahme der sozialdemokratischen Abgeordneten im bayerischen Landtag lebhaft protestiert, und das Organ der Magdeburger "Genossen" fordert mit dämmrigen Worten die Annahme des Völkerbundes-Dictums: "Wer sich nicht fügt, zieht", gegen Preußens und Anfang. Der "Vorwärts" verweist der "Magdeburger Volksstimme" diesen "Unterschieden" und erklärt, er betrachte die Genossen nicht als Rechten, die man nach Belieben anstreben und reden um! lösle um! kommandiere, und einem sozialdemokratischen Parteitag nicht als ein katholisches Council, dessen Beschlüsse bei Strafe der Excommunication nicht fristfrei werden dürfen. In anderer Stelle tritt das Blatt der "Wissenschaft" des Bremer Verbands bereits das Klarprogramm entgegen und betont, es sei eine "absolut falsche Darstellung", wenn dieser Beschluss des Parteitags dahin ausgelegt werde, daß mit der "Ober" die agrarische Frage für die Sozialdemokraten aus etwa befreit sei. Diese Stellungnahme des "Vorwärts" entspricht vollständig der Haltung, welche

die Freiheit und Unabhängigkeit in Breslau eingenommen haben. In seiner Schlussrede über den Parteitag erklärte der "Vorwärts": "Es bleibt Alles beim Alter; nur die Agrarcommunismus ist belebt. Jetzt bestätigt er diese Auflösung, indem er sich eine Abstimmung der Magdeburger Volksstimme durch das "Hamburger Echo" zu eigen macht, welches als das Urtheil der Breslauer Verhandlungen und Beschlüsse die Gewinnung einer "sicheren Grundlage für eine beständigere Stellung zur Agrarfrage" bezeichnet und die Vogel der Schafgerberung beweist, nach der Annahme der bayerischen Resolution sei kein Parteigänger mehr befugt, seinen Verdienst zu Gunsten der Bauern einzuräumen. Standpunkt weiterhin zu vertreten. In der sozialdemokratischen Parteiteilung betrachtet man dennoch die Agrarfrage lediglich als mit dem Breslauer Verhandlung abgetrennt. Beseitelt ist man dort der Meinung, daß nachdem der Parteitag in Breslau den revolutionären Prinzip der Partei Gentile geleistet, ein anderer Parteitag sich bereit finden läßt, auch den zahnlosen Rücksichten Rechnung zu tragen, welche Unabhängigkeit im Interesse der "Bauernfrage" vordringt. Beseitigt soll Denkschriften, welche dieses Gesetz noch höher theoretisch und praktisch betrachten, kein Hindernis in den Weg legen werden. Dass die Revolution lautlich ein solches Hindernis nicht ist, haben wir schon früher betont. Die Revolution hat eine Kraft erhalten, welche es den Anhängern der Richtung Schonland-Bolinat nicht im Mindesten zur Pflicht macht, ihre bisherigen Verpflichtungen rückwärts zu erlösen und sich unter allen Umständen den Bauern als nachste Revolutionäre zu präsentieren. Die Demonstration der sozialdemokratischen bayerischen Kommittee-Mitglieder bestätigt sich denn auch vielleicht weniger gegen diese Resolution, als gegen gewisse reaktionäre Zeitschriften auf dem Breslauer Parteitag. Wenn die "Magdeburger Volksstimme" in dem Tone der Frau Bettina gegen die Anerkennung der bayerischen "Genossen" konzentriert und diese Anerkennung als "im vorliegenden Widerspruch zu den Beschlüssen des Parteitags" beständig demonstriert zu müssen glaubt, so ist das nur ein Beweis dafür, daß die Vogel-Vogel's mit der Resolution tatsächlich eigentlich hineingegangen sind, da die gleiche nicht das ausspricht, was sie getadelt haben.

An die Eingabe des Alldeutschen Verbandes an den Reichskanzler, worin die verbündeten Regierungen erfordert werden, "daß Wahrheit des Alldeutschen und des Deutschen mit aller Güte und ohne Rücksicht auf das Wohlwollen anderer Staaten die Erwerbung eines ausreichenden, starken und gesicherten Friedens — bei es eines Friedens oder einer Infeligruppe — in den südlichen Gewässern zu betreiben", haben wir hierzulande die Bemerkung geknüpft, daß eine solche Erwerbung wohl nur unter dem Druck einer Mehrzahl von europäischen Mächten sich wieder erzielen läßt. In der Münchener "Allg. Ztg." hinsichtlich nur eine Andeutung, in der ein anderer Weg zum Siele vorgeschlagen wird. Diese Andeutung lautet:

"In industriellen und gewerblichen Kreisen erhält sich der Glaube, daß es der deutschen Regierung doch noch gelingen werde, dass sie in Gemeinschaft mit den russischen und französischen für China einen annehmbaren Frieden durchgespielt hat, von letzteren auch Concessions zu erhalten, die als Grundlage des langgehegten Wunsches gelten dürfen, eines Süßwassers für die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in China zu gewinnen. Es kann immer Zweck unterliegen, daß England dabei in den Norden Chinas eindringt, Frankreich andererseits hat längst die Verbindungen geschaffen, um ein Gleis in den Süden zu thun. Wenn jetzt die Gedanken des Verteidigers stand am Herzen liegt, nicht die handelspolitische auf Shanghai? Wenn deutscherseits nicht bald

maßnahmen getroffen werden, um Verhandlungen nachzuholen, so bleibt es auch mit dem Handel und der Eisenbahninfrastruktur, und dem jetzt Deutliche Vorherrschen, bald vorbei sein. England hat sich in analogen Fällen nie befreien, bald zugestanden, und es ist meist gut dabei gekommen. Was hat in dieser Beziehung tatsächlich und sonst, und haben doch keinen genügenden Grund dazu. Ein unerlässliches Erfordernis freilich, um draußen etwas zu gelten, bleibt, daß wir mehr Schiffe bauen. Doch wir hierzu zu arm sind, ist nicht wahr; wir müssen nur unter Mittel anders eingehen als bisher. Und was für eine gute Gestaltung der Bau von Schiffen! Es zeigt die Weisheit Englands, das vor jetzt die Königin Elisabeth verwüstet nach einem armen Land und nicht entstehen im Stande war, es mit Spanien oder Frankreich einzunehmen. Wie ungünstig wäre nun ein hilfloses Land noch noch, zeigt schon ein Vergleich der Zahl der Schiffe und dem Provinz der heiligen Sonne, Wligr. Polen, unterzeichnete Uras, von welchem der Papst Kenntnis erhielt, daß auf diesen einen sehr peinlichen Einbruch gemacht. Von XIII. ist seinerzeit eine Verhinderung über diese "revolutionäre" Weisheit Ausdruck gegeben, welche von der Enthüllung als ein neuer Act der Intoleranz" der russischen Regierung gegenüber gegenüber der katholischen Christlichkeit in Polen ausgeführt wird. Der Papst war (wie die "Vol. Ztg." vertritt) von dieser Verordnung unumstößlich, als an die Überreichung des Baron Schonland zum Generalgouverneur von Warschau "freudliche" Hoffnungen mit Bezug auf das Schicksal der katholischen Christlichkeit in Polen gefaßt wurden. In den kirchlichen Kreisen Namens wird angezeigt, dass die Deut. der deutschen Nationalverteidigung im günstigsten Falle noch vor: "immer längst voran". Wenn sich die Regierung aber nicht auf eine gründige Zahl von Schiffen führen kann, so kann sie nicht im Stande, Befehlungen, die im Interesse des wirtschaftlichen Gewerbes der Nation liegen, kraftvoll und mit den erforderlichen Rücksichten erfüllen. Und das Sammen, daß welche Frankreich neuerdings Schiffe bauen will, hat jenes Gefühl sicher gemacht, daß es möglich ist, eine Weltkrieg zu führen, sofern die Russen noch nicht ausgerechnet haben, daß es die Macht nicht leicht aufheben, um eine Kriegsführung zu beginnen. So steht es mit der "Frank. Ztg." aus.

Jetztfalls ist eine Verstärkung unserer maritimen Hilfskräfte unerlässlich, wenn Deutschland in den Stand gezwungen werden soll, Fortbewegungen, die im Interesse des wirtschaftlichen Gewerbes der Nation liegen, kraftvoll und mit dem erforderlichen Rücksicht zur Geltung zu bringen. Wenn die verbündeten Regierungen mit ihren Forderungen an China aber warten wollten, bis eine Verhinderung zur Thatstunde geworden wäre, so würden vielleicht irgendwelche Ereignisse einsetzen, die unserer Marine ganz andere Aufgaben stellen. Mit diesem "Wege zum Siele" ist es also nicht. Unterschiede können wir uns der Bevölkerung nicht entziehen, die verbündeten Regierungen an dem Punkt der Eingabe des "Alldeutschen Verbandes" "ohne jede Rücksicht auf das Wohlwollen anderer Staaten" Anspruch nehmen und somit die Eingabe im Reichstag zur Verhinderung gelangen sollte, empfehlen einen "Bauernschutz" vorwirken. Wer kann ihnen widerstehen, der die Unterschrift auf den verbündeten Regierungen aufzufordern, sich die Unterschrift auf den Punkt des Wohlwollens anderer Staaten zu setzen.

Im Vaticano ist der "Winter unseres Wissensglücks" eingezogen, man hat dort viele Laune und nicht eine Gnade, denn mit den weisheitsvollen Plänen des Papstes, welche auf die Wiederherstellung aller christlichen Kirchen unter dem römischen Kronstab hinzuwollen, geht es nicht recht vorwärts, im Frankenland haben in der Bevölkerungsfrage die Kongregationen den Rückerfolg gegen, in Ungarn ist der "Kreis der Franken" eingesiegt die legit. Sanctio zu Theil geworden, in Italien hat man den 21. September, den Gedenktag der nationalen Einigung gefeiert, und die Hoffnungen, welche der Papst auf England und die Erneuerung eines russischen Gewandtes beim Vaticano gelegt hat, erweisen sich, wie wir das seiner Zeit vorausgesagt haben, als trügerisch. Bekanntlich hat unlängst, was die Bevölkerung zwischen Rom und Petersburg eine Verordnung erlassen, nach der die Bevölkerung eine Verordnung erlassen, nach der die Bevölkerung der katholischen Seminare vor ihrem Eintritt ihre Kenntnis der russischen Sprache auszuweisen haben. Der betreffende Papst schreibt weiter vor, daß die Seminaristen während ihres Studienangebotes täglich vor staatlichen Funktionären eine Prüfung aus dem Russischen ablegen müssen, und ihre Zulassung zur Seefahrt werde in Zukunft von der vollständigen Bevölkerung der russischen Segne abhängig sein. Dieser vom Baron und dem Procurator der heiligen Sonne, Wligr. Polen, unterzeichnete Uras, von welchem der Papst Kenntnis erhielt, daß auf diesen einen sehr peinlichen Einbruch gemacht. Von XIII. ist seinerzeit eine Verhinderung über diese "revolutionäre" Weisheit Ausdruck gegeben, welche von der Enthüllung als ein neuer Act der Intoleranz" der russischen Regierung gegenüber gegenüber der katholischen Christlichkeit in Polen ausgeführt wird. Der Papst war (wie die "Vol. Ztg." vertritt) von dieser Verordnung unumstößlich, als an die Überreichung des Baron Schonland zum Generalgouverneur von Warschau "freudliche" Hoffnungen mit Bezug auf das Schicksal der katholischen Christlichkeit in Polen gefaßt wurden. In den kirchlichen Kreisen Namens wird angezeigt, dass die Deut. der deutschen Nationalverteidigung im günstigsten Falle noch voran: "immer längst voran". Wenn sich die Regierung aber nicht auf eine gründige Zahl von Schiffen führen kann, so kann sie nicht leicht aufheben, um eine Kriegsführung zu beginnen. So steht es mit der "Frank. Ztg." aus.

Italien steht vor einem Culturnkampf zu siegen, dessen Beispiel der portugiesische Friedensfall war. Die "Tribuna" bringt nämlich einen ersten Artikel, der eine energische Kirchenpolitik verlangt, und den Schluß des Artikels bei der Einweihung des Reichsdenkmals. Das Blatt knüpft daran die Bemerkung, der Kampf ist vom Vatican aufzugeben; aber es ist nötig, gegen die Scharen vorwärts zu ziehen, um sie auszurotten, womit die politische Gewalt gewinnt. Das Blatt beruft sich auf das Schrift Scherzerdrückung und Frankreich. Nach die Freiheit der Gewissheitlosigkeit ist gleichbedeutend mit einer Abdankung des Staates. Der heilige Zustand und der Überaus der Kirche und der Kirchengeistesherrschaft entzammen der allzugroßen Toleranz des Staates. Beobachter weißt ist aus, daß die private "Agenzia Italiana" einen katholischen Artikel bringt, in dem gezeigt wird, die Regierung ist verschlossen, ein Geist über die katholische Christlichkeit und die Katholiken einzubringen, wodurch diese von den Kindern unabhängiger werden. Gleichzeitig wird angekündigt, daß auch das Gardekorps vollständig ist.

Nach der Haltung der offiziösen italienischen Presse hat es allerdings den Anschein, als ob die "Tribuna" sich gegen die "Nuova Stampa" ausrichtet, womit die politische Neutralität der betreffenden Mächte zu schützen.

Die jüngsten Depeschen aus Yokohama schildern die Situation in Korea als recht ernst. Gegen das Kenter'sche Bureau wie die New-Yorker "World" lassen die Schulden der Japaner an den revolutionären Vögeln in Sowol, gegen die jüngsten Depeschen aus Yokohama schildern die Situation in Korea als recht ernst. Gegen das Kenter'sche Bureau wie die New-Yorker "World" lassen die Schulden der Japaner an den revolutionären Vögeln in Sowol,

## Anzeigen-Preis

die gesetzliche Zeitzeile 20 Pf., Reclassen unter dem Redaktionsschreiber (gezahlt) 50 Pf., von den Journalenabfelden (gezahlt) 40 Pf.

Größere Schriften kostet außerdem Preisvergleich. Tabellarischer und Zifferlicher nach höherem Tarif.

Extra-Beilage (gezahlt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Nachlese, 60 Pf., mit Nachlese 70 Pf.

Annahmestillstand für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vermittlung 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Für die Montags-Morgen-Ausgabe:

Sonnabend Mittag.

Bei den Filialen und Auslandsschulen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind bis an die Expedition zu richten.

Druk und Brief von C. Vogt in Leipzig.

## Feuilleton.

### Schwere Kämpfe.

Roman aus dem großen Kriege.

Von Carl Lanera.

Reaktion aufheben.

Hochzeitsschau.

Diesen Herren zeigte man alles Schändliche, hielt sie mit ihnen und fand somit seit von seinem Vergehen zu üppigen Festen. Den Platzwart in Allem bildete das Leben in Versailles. Auch Herrn ritt öfter nach diesen schönen und unterhaltenden Städten. Bei seiner großen Freude fand er seinen Freund Thorstraten noch dort, der sich in der Reconvaleszenz befand. Er hätte wohl zu seinem Truppenbeitheil zurückkehren können. Jetzt aber, wo es doch nicht zu ihm gab, folgte er dem Rat seines Arztes, blieb noch in Versailles und brachte sich gründlich aus. Später, als die französischen Anführern immer greifbarere Gefahr annahmen, meinte der Arzt, er sollte überhaupt die beschwerliche Reise nach Paris machen, um nicht mehr unternehmen, sondern in Versailles abwarten, bis sein Regiment aus dem Süden zurückkehrte und er sich dann anföhnen könne. Er tat es, und darum haben sich die beiden Freunde nach öfter und verlebten häufige Stunden mit einander. Sie lernten sich gegenseitig täglich mehr schätzen und traten sich immer näher.

24.

Obwohl im Laufe des Waffenstillstandes wiederholt Gespräche aufstanden, daß nach Ablauf desselben die Feindseligkeiten wieder eröffnet würden, weil die Franzosen den Präsidenten nicht unterscheiden wollten, so befahlten sie doch am 20. Februar die Friedensbestimmungen herab, daß der Waffenstillstand verlängert wurde. Am 1. März an sollten drei Staffeln von je 30 000 Mann den südlichen Teil von Paris bis zur Unterzeichnung des Friedens besetzen.

Aber die dritte Staffel waren die Sachsen, die Bayern und Görz von der Taunus und die Württemberger in Aussicht genommen.

Man hatte bereits alle Vorbereitungen getroffen und sprach beim Staate der 3. Brigade am 1. und 2. März von nichts Anderem mehr als von dem für den 5. angeordneten Einmarsch.

Da trat am 2. Nachmittags der telegraphische Befehl ein, daß der Einmarsch der 2. und 3. Staffel nicht stattfinden, da die Franzosen den Friedensvertrag schneller, als man erwartet, unterzeichnet hatten.

Das ist doch zu ärgerlich. Man war alle Freude vergessen. Jetzt hätten die Franzosen auch noch einige Tage zögern können.

Es ließ sich aber nichts ändern.

Um gegen 7 Uhr meldete sich ein preußischer Ulan und fragte nach dem Oberleutnant Horn. "Ich bin es. Was wünschen Sie?"

Herr Oberleutnant Thorstraten sendet mich von Versailles her, um den Herrn Oberleutnant aufzufordern, morgen früh 8 Uhr mit ihm nach Paris zu reisen. Wenn der Herr Oberleutnant Urlaub erhalten könnte, so würde sich die Herren von Weitem am 1. März am Nachmittag zu treffen. Der Herr Oberleutnant läßt um Antwort bitten."

Der Ulan batte die Melkung im Kreise der Offiziere des Brigadeschädes so laut vorgebracht, daß der General jedes Wort verstand. Daher sagte Horn nur bei: "Herr General, darf ich auf Grund dieser Auforderung für morgen ganz gehörig um Urlaub bitten?"

Weintraub, Sie Glückwishes. Wir werden morgen wohl ohne Sie ankommen. Nehmen Sie sich aber in Acht, damit Ihnen nichts geschieht, und erzählen Sie uns übermorgen, was Sie erlebt!

Ich werde den Herren genauso Bericht erstatten."

Er entließ nun den Ulanen mit einem reichen Trinkgeld und gab ihm einen kleinen Brief für den Lieutenant Thorstraten, der darauf erfuhr er Alles für den morigen Ritt. Am 1. März kam er nach Paris, dann nach Versailles und endlich zurück nach Württemberg zu tragen. Er mußte Württemberg den arabischen Schimmel Horn's in aller Frühe nach Württemberg bringen.

Wie Sie sich denkt?

Herr Lanera hat mir erzählt, Herr Oberleutnant.

Was mir nur die Name von dem Ort, durch die ich kommen muß, auffällt schreibt' hat's, aber deitsch, damit i's leß'n kann, nachher gehts ja.

</